



CHRISTOPHORUS HOSPIZ VEREIN
MÜNCHEN

Impuls:

Tabus in der Hospiz- und Palliativarbeit und kultursensibler Umgang mit Angehörigen und Sterbenden mit Demenz

online-Fachaustausch `Kultursensible Demenz- und Palliative Care Schulungen` in Berlin (1.12.2021)

Referentin:

Gunda Stegen, Fachbereich kultursensible Begleitung, Bildung und Vernetzung im Christophorus Hospiz Verein e.V. München

Unser Vorhaben in 15 Minuten

Themen:

- 1. Tabus**
- 2. Hospiz- und Palliativarbeit**
- 3. Kultursensibilität oder kultursensiblen Umgang**
- 4. Angehörige und Sterbende (manfrau beachte die Reihenfolge!)**
- 5. Demenz**

1. **Tabus sind** ungeschriebene Gesetze, meist Verbote sozio- kulturell determiniert

- Negative Emotionen in der **häuslichen Pflege**:
 - Überforderung
 - **Ekel** beim Ausscheiden von Körperflüssigkeiten
 - **Scham** (insbes. bei Inkontinenz)
 - Gewalt
 - Alkohol und Medikamente

Schau da nicht hin!
Fass das nicht an!
Das sagt man nicht!

Es gibt vermutlich sechs primäre Gefühle: Angst, Wut, Freude, Trauer, Überraschung, Ekel. Diese Gefühle sind Teil unseres biologischen Alarmsystem, insbesondere in Stress-Situationen.

- in der **ambulanten und stationären Palliativ- und Hospizversorgung:**
 - Essen und Trinken
 - Medikamentengabe
 - Sexualität

verhandelbar
durch Aufklärung
 - - **Sterben**
 - - **Tod & Trauer**
 - - **Suizid, assistierter Suizid** (Stellungnahmen zur Beihilfe zur Selbsttötung)
- Unser Auftrag:

2. Leitlinien in den Hospiz- und Palliativdiensten

„Jeder Mensch hat ein Recht auf ein **Sterben unter würdigen Bedingungen**. Er muss darauf vertrauen können, dass er in seiner letzten Lebensphase mit seinen Vorstellungen, Wünschen und **Werten respektiert** wird und dass Entscheidungen **unter Achtung seines Willens** getroffen werden. Familiäre und professionelle Hilfe sowie die ehrenamtliche Tätigkeit unterstützen dieses Anliegen.“

Aus: Die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland, 09/2010, Art. 3

Ethische Werte sind...
sozio-kulturelle
Zielorientierungen, die mit
Gewohnheit, Sitte und Brauch
übersetzt werden können.

Hier:

- **WÜRDE**
- **RESPEKT**
- **SELBSTBESTIMMUNG**
davon in HPC abgeleitet
- **LEBENSQUALITÄT**

Wie sichern wir die Lebensqualität?

Administrative Instrumente:

Vorsorgevollmacht

Patientenverfügung

Bestattungsverfügung

Letzter Wille

Rechtliche Betreuung

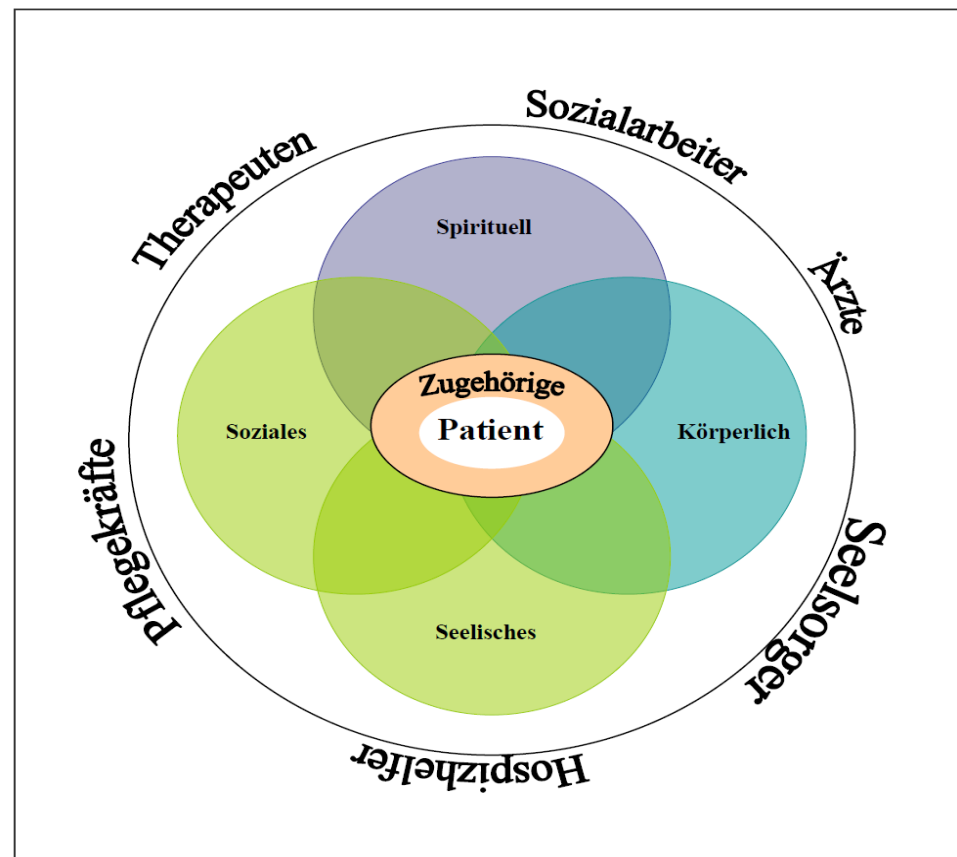
Palliative Grundsätze:

patientenzentriert

ganzheitlich

multiprofessionell

Die Hospizblume



3.... einen kultursensibler Umgang pflegen.

- Terminologie und Ansätze:
 - kultursensibel, kulturspezifisch
 - Multi-, Inter-, Trans- oder Hyperkulturalität
 - Assimilieren, Akkulturation, Integration und Inklusion
- Überzeugungen seit Gottfried Herder (gestr. 1803):
„eine Kultur bringt nur so weit Verständnis für fremde Kulturleistungen auf, als diese assimilierbar sind. Eine Übernahme wird zu einer Integration und nicht zu einer eigentlichen Innovation der eigenen Weltanschauung. Sie folgt den Verständnis Gesichtspunkten der eigenen, nicht der fremden Kultur.“



Quelle: unbekannt – nicht öffentlich verwenden!

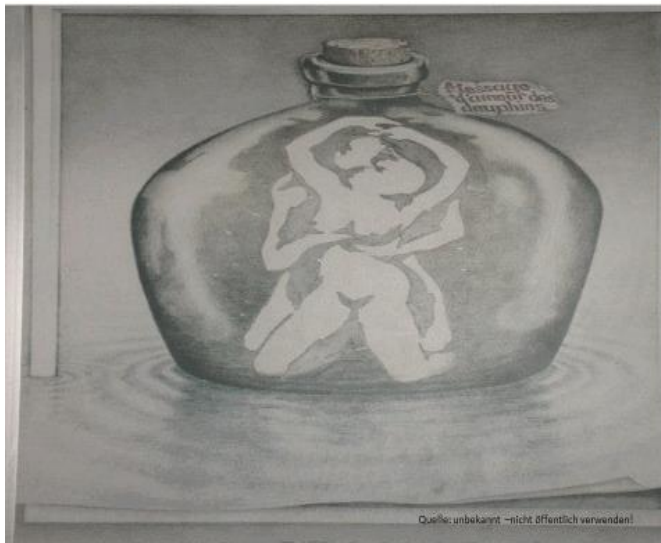
5. ... mit Demenz



Demenzkranke leben in ihrer eigenen Wirklichkeit. Pflegende und Angehörige tun gut daran, diese gelten zu lassen. Ständiges Korrigieren erzeugt Desorientierung, Angst und damit Stress.

4. Angehörige und Betroffene

Übertragen auf die
kultursensible Begleitung,
Bildung und Vernetzung heißt
auch:



Jede Kultur wird nur das
ihr bekannte erkennen.
Doch die Richtigkeit der
eigenen Wahrnehmung
meint nicht zwangsweise
die Falschheit der
Wahrnehmung des
Anderen.

4. ... einen kultursensibler Umgang pflegen.

- dass sie **gemeinsam über die ‚Erkrankung‘ sprechen**.
Beachten Sie dabei, dass Person ungehalten reagieren!

Unter Anwendung der Diversitätsdimension von Gardenschwartz/Rowe und G. Hofstede und fortwährenden narrativen Transkulturellen Anamnese (D. Domenig)

Kulturen sind **dynamisch** und **veränderbar**... Ihre Grenzen sind fließend und sie haben nie hermetisch voneinander abgetrennt existiert.

... weg mit der übergeordnete Leitkultur.

... weg mit ‚bei uns‘ hat man sich auf deutsch als Arbeitssprache verständigt.

Leitprinzipien und Qualitätsmaße werden hypostasiert und verabsolutiert und bis zur Beliebigkeit mit fremden Handlungsweisen verglichen.

Vorausgesetzt die Gesprächspartner*innen sind an einem effektiven und ergebnisorientierten Kommunikationsprozeß interessiert, dann gilt

- Entdecken wir das Bild des Eigenen und des Fremden im jeweils Anderen;
- Hintergrundinformationen zu Welt- und Menschenbild, religiösen Vorstellungen, rechtliche Grundvorstellungen, sozio-kulturelle Kenntnisse zum Gesundheits- und Krankheitsverständnis, individuelle Varianzen aus der Lebensgeschichte und dem –stil, etc.
- Motive und Zielsetzungen der Gesprächspartner*innen (Machtfaktor ‚über‘ oder ‚von‘ einer fremden Kultur lernen) oder **Verstehen-wollen und Verstanden-werden-wollen**

Konsequenzen für die eigene Arbeit

Intrakulturelle Organisationsstruktur

- Organisationsentwicklung
- Personalmanagement
- Qualitätssicherung
- Vernetzung

Intrakulturelle Teamstruktur

- Qualifikation & Erfahrungswissen
- Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Multiprofessionalität
- Durchlässigkeit

Inter/Transkulturelle Strukturen „Jeder gehört ganz natürlich dazu.“ (Inklusion)

Politischer Dialog (Staat, kommerzielle und freie Träger, Versicherungen, Vereine, Quartiere und Laien im Dialog)

Transkulturelles Zusammenleben

- * Austausch und Dialog (z.B. Herkunft und Lebensort)
- * Personalaustausch und Hospitationen,
- * Kultursensible Angebote vorhalten
 - * Weiterbildungskooperationen in gemeinsamer Verantwortung (kulturspezifisch)
- * Beratung und Förderung von Eigeninitiativen (kulturspezifisch)

Ausblick

Ich lebe mein Leben

Ich lebe mein Leben in wachsenden
Ringen,
die sich über die Dinge ziehen.

**Ich werde den letzten vielleicht nicht
vollbringen,**
aber versuchen will ich ihn.

Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendelang;
und ich weiß noch nicht:
bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein großer Gesang.

(Rainer Maria Rilke, 1899)



<https://www.youtube.com/watch?v=ZnB8i3ZrWxA>

„Wenn ich einmal alt bin...“

Quellen:

- Wolfgang Seidel, Sindelfingen, www.emotionale-kompetenz-seidel.de › *Emotionspsychologie* › *emotionen*;
- Die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland, 09/2010, https://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de/die-charta_leitsaetze_1.html
- Diversitätsdimension von Gardenschwartz/Rowe
- Diversitätsdimensionen nach Gert Hofstede
- Transkulturellen Anamnese (Dagmar Domenig)
- Hamid Reza Yousefi, Toleranz als Weg zur interkulturellen Kommunikation und Verständigung



CHRISTOPHORUS HOSPIZ VEREIN
MÜNCHEN

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Gunda Stegen

M.A. Erziehungswissenschaft, Konflikt- und Krisenintervention (CAS)

Fachbereich für kultursensible Begleitung, Bildung und Vernetzung

Tel: +49 (0) 89 13 07 87-342 mobil +49 160 8982 142

stegen@chv.org

Informationen und Angebote der Kultursensibilität

<https://www.facebook.com/chv.org>

<https://padlet.com/stegen/okcqwl00f8sxya>

Christophorus Hospiz Verein e.V.